

HEIDENHEIMER ZEITUNG

www.hz.de

MITTWOCH 13. November 2019 · 1.70 €

Lernen mit Kopf, Herz und Hand

Bildung In Königsbronn trafen sich die Umweltmobilisten aus Baden-Württemberg zum Austausch.

Königsbronn. Umweltmobilisten nennen sie sich. Ihre Mission: Kindern die Natur näherbringen. Mit ihren Umweltmobilen gehen sie an Schulen und Kindergärten, um die Kinder für Flüsse, den Wald oder die Tiere, die in ihm leben, zu begeistern. „Nachhaltige Entwicklung ist Teil des Lehrplans an Schulen“, erklärt Waldpädagogin Tina Günther. „Wenn wir gerufen werden, kommen wir als Zusatzfachkraft dazu und gehen mit den Kindern raus in die Natur. Es soll nicht theoretisch sein, gelernt werden soll mit Kopf, Herz und Hand. So können die Kinder eine andere Verbindung zur Natur aufnehmen, damit sie später auch bereit sind, sie zu schützen.“

Einmal jährlich treffen sich die Umweltmobilisten zum Austausch und zur Weiterbildung. „Jeder von uns hat einen eigenen Stil oder Ansatz“, sagt Günther. Und so unterschiedlich sind auch die Fahrzeuge, mit dem die Pädagogen unterwegs sind. Sieben waren vergangene Woche beim Landestreffen in Königsbronn



Die Akteure der Umweltbildung in Schulen und Kindergärten treffen sich einmal jährlich zum Austausch und zur Weiterbildung. Heuer in Königsbronn – auf Einladung von Tina Günther (rechts). *Fotos: ct/privat*

vertreten. Vom Kastenwagen, über Sprinter bis zum fahrenden Klassenzimmer in einem 40-Tonner. Mit dabei war auch das sogenannte Fischmobil aus Stuttgart. Damit unternahm man mit zwei Klassen der Georg-Elser-Schule einen Ausflug an die Brenz. „Wir haben uns Larven von Köcherfliegen unter dem Mikroskop angeguckt“, sagt Günther. „Die Kinder waren einfach baff, wie viel Leben selbst im kalten November in einem Fluss steckt.“

Tina Günther kennt sich aus mit den heimischen Gewässern, hat sich jedoch auf die Waldpädagogik spezialisiert und vor sechs Jahren damit selbstständig gemacht. Ursprünglich hat sie jedoch BWL studiert und arbeitete bei einer Bank. „Aber die Liebe zur Natur war stärker.“ Um der Enge im Büro zu entkommen, wagte sie einen großen Schritt: Sie verbrachte eine Saison auf einer Rinderfarm in Kanada und genoss die endlose Weite und die



Arbeit mit den Tieren. „Danach war klar, dass ich nicht mehr zurück in die Bank gehen kann. Mein Herz schlägt einfach für Tiere“, sagt die 45-Jährige. Ihre nächste berufliche Station wurde Südafrika, wo sie eine fünfmonatige Ausbildung zur Rangerin absolvierte und danach Touristen durch den Busch kutscherte, um ihnen die Tier- und Pflanzenwelt näherzubringen.

Zurück in Deutschland arbeitete Tina Günther bei der Falknerei

in Heidenheim. „Und peu à peu habe ich mich dann in die Waldpädagogik eingearbeitet.“ Zahlreiche Weiterbildungen hat sie absolviert. Sie ist Kräuterpädagogin, Gewässerführerin, Falknerin und auch zertifizierte Naturpädagogin des Deutschen Jagdverbandes. Aber Jagen und Tierliebe? Wie passt das zusammen? Um diese Frage drehte sich auch ein Fortbildungstag beim Jahrestreffen der Umweltmobile. „Das wurde kontrovers diskutiert“, sagt Günther. „Die Jagd ist nicht jedermanns Sache und das kann ich verstehen.“ Aber für sie gehe es dabei um mehr, als nur darum, Tiere zu erlegen. „Es geht um die Hege und die Biotoppflege. Wenn man die Jagd verantwortungsvoll betreibt, ist das kein Widerspruch. Die Tiere hatten ein gutes und freies Leben. Und sofern man das Tier gut trifft, leidet es nicht, sondern stirbt binnen Sekunden.“ Das gesamte Tier werde verwertet. „Das ist bestes Bio-Fleisch. Ich schätze die Tiere und bin mir meiner Verantwortung bewusst.“

Christine Weinschenk